

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 152.

Sonabend, den 1. Juli 1899.

139. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartals-Wechsel laden wir zum Abonnement auf das „Kreisblatt“ ergebenst ein. Das „Kreisblatt“ bringt alles Wissenswerthe aus Stadt und Land, seine Haltung ist bekannt. Der Abonnementspreis ist ein außerordentlich niedriger, er beträgt nur 1 Mark pro Quartal (durch die Post bezogen 1,25 Mark).

Expedition
des Merseburger Kreisblatts.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Herr Ober-Präsident der Provinz Sachsen dem Bienenzuchtverein zu Langensalza heute die Genehmigung erteilt hat, bei Gelegenheit der in Gemeinschaft mit dem bienenwirtschaftlichen Hauptverein der Provinz Sachsen am 29. Juli bis 1. August in Langensalza beabsichtigten Ausstellung von Bienenstöcken und -Wohnungen sowie bienenwirtschaftlichen Erzeugnissen aller Art eine Verlosung von Ausstellungsgegenständen zu veranstalten und dazu 2000 Stück Lose zu je 50 Pf. in der Provinz Sachsen zu vertreiben.

Merseburg, den 27. Juni 1899.
Der königliche Landrath.
Graf v. Haussonville.

Bekanntmachung.

Ans Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter den Ochsen des Freiguts Schortorey wird für den Gemeindebezirk zu Schortorey bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.
(92. Fortsetzung.)

„Da ist nichts zu machen — wenigstens vorläufig nicht,“ meinte der Graf. „Keinesfalls können Sie damit an die Küchfäden denken, mein gnädiges Fräulein.“

„Was thue ich denn nur?“ fragte sie in höchster Angst. „Ich traue mich gar nicht heim.“

„Nun, nun, es wird doch so arg nicht werden! Ich glaube, es ist nun am besten, wenn ich zu mir hinüberlaufe, es ist ja der nähere Weg, und Herde hole, um Sie nach Hause zu bringen.“

„Nähe konnte nicht antworten. Sie saß, einer Thumadte nahe, auf den Fußtritt des Schlafens hin; ihre Flügel wollten sie nicht länger tragen. Wladimir sprang bestürzt herzu. Er bemerkte erst jetzt ihre naßten Entsetzungen und überhaupt die Spuren des Unfalles auf ihrem Antlitz.“

„Was haben Sie, Baronesse? Sie zittern ja vor Frost!“

„Sie verneigte zu lächeln und berichtete von ihrem Sturz in den Schnee. Da kam eine fieberhafte Aufregung über ihn.“

1. Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgeannten Ortsgaft über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
2. die Benutzung des Rindviehs aus dieser Ortsgaft zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen wird verboten.

Übertretungen dieses Verbots werden nach § 60 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. (1884 Merseburg, den 30. Juni 1899.)

Der königliche Landrath.
Graf v. Haussonville.
2178)

Die Maul- und Klauenseuche unter den Rindviehbeständen in Ennewitz ist erloschen.
Cursdorf, den 29. Juni 1899.
2176)

Mündelsicherheit der Hypotheken-Pfandbriefe.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ist bei der zweiten Lesung der Ausführungs-Gesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuch die Frage erörtert worden, ob die von den Hypotheken-Banken ausgegebenen Reichsbriefen unter die mündelsicheren Papiere aufgenommen werden sollen. Die Kommission hatte die Frage bejaht, das Plenum indessen verneinte sie nach längeren Debatten, nachdem namentlich die Minister von Miquel, Frhr. v. Hammerstein und Schönstedt den Beschluß der Kommission bekämpft hatten.

Unter Mündelsicherheit versteht man die Sicherheit des Mündeln gehörigen, vom Staate verwalteten Vermögens. Ein Mündel ist eine Person, der die Handlungsfähigkeit fehlt und die deshalb unter Vormundschaft steht; an die Vormundschaft schließt sich ergänzend die Ober-Vormundschaft des Staates.

ein paar Worte auf das Blatt, das er dann herauszöhl und in einen Cretein zusammenfaltete.

„So — Anton mit dem zweispännigen Schlitten, augenblicklich!“ wiederholte er, pfiß dem Hund und befestigte das Papier an seiner Halskette. Dann sah er ihm fest in die klugen Augen, in die Richtung nach Birkenried zeigend. „Nach Hause, Pluto! Marsch!“

Sofort gehorchte das intelligente Thier. Laut bellend rannte es in mächtigen Schritten davon. „Dieser Bote ist zuverlässig, Baronesse! Aber jetzt zu Ihnen — bitte, ziehen Sie das Schuhwerk an, es muß sein.“

Sie wollte protestieren, aber er bestand so nachdrücklich, fast gebieterisch darauf, daß sie folgen mußte. Sie war jedoch nicht im Stande, die nassen Riemen mit ihren erstarrten Händen zu lösen; er mußte ihr dabei behilflich sein. Und sie ließ es sitzend geschehen, ganz ein verächtliches Kind. Ihre Energie war völlig dahin.

„Entsetzlich!“ murmelte er. „Sie sind ja durch und durch naß. Sie könnten den Tod davon haben.“

Und mit einem Ruck warf er den kurzen pelzgefütterten Leberrock ab und hüllte ihre Füße darin. Seine geradezu mütterliche Sorgfalt im Verein mit der wohligen Wärme, die Kälte jetzt verspürte, nöthigte ihr schließlich ein Lächeln ab.

„Sie sind so gut — ich danke Ihnen recht sehr,“ flüpfte sie gerührt. „Aber jetzt frieren Sie...!“

Der Grund für die Einsetzung der Vormundschaft liegt meistens im minderjährigen Alter, häufig auch in Geisteskrankheit, Abwesenheit oder auch in anderen Umständen. Bisher wird die Mündelsicherheit nur den Schulverschreibungen öffentlicher Einrichtungen, beispielsweise des Staates und der Gemeinden, außerdem noch den landwirtschaftlichen Pfandbriefen gewährt. Auf diese Weise stehen den Vormündern zur Anlage von Pfandbriefen nicht weniger als zwanzig Milliarden Mark zur Verfügung. Diese Summe wächst odenmit der Zunahme der Staats- und Gemeindefschulden, sowie der landwirtschaftlichen Pfandbriefe von Jahr zu Jahr. Es liegt also, wie auch vom Justizminister und fast von allen Ober-Landesgerichts-Präsidenten anerkannt worden ist, durchaus kein Bedürfnis vor, den Kreis der mündelsicheren Papiere durch die Pfandbriefe der Hypotheken-Banken zu vergrößern.

Daß die Hypotheken-Banken vielfach segensreich gewirkt haben und sich bisher auf durchaus gesunder Grundlage befinden, wurde auch von den Vertretern der Staatsregierung hervorgehoben. Wenn diese trotzdem der Gewährung der Mündelsicherheit nicht zugestimmt hat, so geschah dies, weil sie die Verantwortung dafür nicht übernehmen kann. Mit Recht machte der Justizminister auf den Unterschied in der Beilegung der Landschaften gegenüber der der Hypotheken-Banken aufmerksam: „Die Landschaften haben einen leicht überfahbaren Wirkungskreis und sind mit den zuverlässigsten Organen über die Einschätzung der von ihnen zu beilegenden Güter ausgestattet. Sie werden gedeckt durch die Solidität aller Beteiligten. In dieser Organisation und Eigenschaft haben die Landschaften die schwersten Zeiten überstanden; sie haben unsere unglücklichen Kriegszeit überdauert, die Zeiten schwersten wirtschaftlichen Niederganges. Bei den privaten Hypotheken-Banken liegt die Sache anders. Sie

„Keine Spur! Denken Sie nicht daran!“ Er kniete noch immer vor ihr im Schnee. Das Gesicht, mit dem er zu ihr emporsah, war auch eher das eines unter Hitze Leidenden. Jetzt lächelte auch er, überglücklich, ihr einiges Hehagen verschafft zu haben. Sie blieben eine Weile stumm, aber ihre Augen tauschten schon holde Vertraulichkeiten aus.

„Und Ihre Handgüßel?“ rief er plötzlich, als er das naßte Leder berührte. „Die können Sie in diesem Zustande doch auch nicht erwärmen. Warten Sie, da hab' ich noch was, was Ihnen gut thun wird.“

Er langte aus der Tasche ein Paar Jagd-fürklinge heraus. Kälte lachte laut auf über die plumpen Ungethime.

„Ja, zum Schmucke dienen sie nicht!“ stimmte er mit kindlich glücklicher Fröhlichkeit ein. „Aber was thun es? In Ihren Händen kann auch etwas nicht schief ausgehen.“

Und als ob auch an ihren Handgüßeln Riemen zu lösen wären, mit denen sie nicht zurechtzukommen konnte, zog er sie aus.

„O, o!“ flüsterte er mittelbig über diese froherstarren Finger — und da drückte er sie gegen an seine Wangen und dann an seine Lippen.

Kälte wollte sich losmachen, aufstehen, aber er ließ sie nicht los. Und es war eine so rührend treuherrliche Bitte in seinen Augen, daß sie nachgeben mußte.

„Lassen Sie mir das Glück, sie zu erwärmen!“ kam es sehr leise von seinen Lippen, während

haben die guten Zeiten durchgemacht, sind unter ihnen zur Blüthe gelangt; sie sind entfallen und gewachsen namentlich unter dem Einfluß dreier siegreichen Kriege, unter den Folgen des Millardenganges, und ihre Entwicklung hatte stattgefunden unter einer nie geahnten Ausfüllung unseres Handels und unserer Industrie. Diesen günstigen Umständen haben sie ihre bis jetzt durchaus gesunde Entwicklung zu verdanken, aber die schwereren Zeiten, die die Landschaften hinter sich haben, haben sie niemals durchgemacht, und ein Beweis, daß sie auch solchen Zeiten gemachsen sein würden, hat bisher nicht erbracht werden können.“

Man wird diesen Einwänden umso weniger die Berechtigung abprechen können, als die Hypotheken-Banken hauptsächlich städtische Grundstücke beilehen, die erfahrungsgemäß großen Werthschwankungen unterliegen. Es sei nur erinnert an die Möglichkeit eines wirtschaftlichen Niederganges, an die Folgen eines Kraches für solche Hypotheken-Banken, an einen dauernden Krieg, der Industrie und Handel lahm legt, an die großen Veränderungen in den Großstädten jahraus jahrein und deren Einfluß auf den Bodenwerth, durch die Verlegung eines Bahnhofs, Entziehung einer Garnison, Aufhebung größerer Behörden zc. Daß die Regierung hier keine Gewähr für die Sicherheit leisten kann, ist klar. Die Hypotheken-Banken haben auch, ohne daß ihre Pfandbriefe für mündelsicher erklärt waren, gute Geschäfte gemacht. Das wird schon durch die Thatfache bewiesen, daß über zwei Milliarden Mark in den Schulverschreibungen preussischer Hypotheken-Banken angelegt sind. Wenn sie wie bisher von soliden Grundbüßen bei der Beilegung ausgehen, werden sie konturenfähig bleiben. Jedenfalls sollten sie nicht so thun, als ihr Wohl und Wehe von der Erhaltung der Mündelsicherheit abhängt. Damit stellen sie sich nur selbst in ein schlechtes Licht.

er ihre Hände fortwährend an sich preßte „Sie sind ja wirklich so kalt.“

„O, ganz und gar nicht!“ entschlopfte es ihm mit einem zitternden Seufzer; ihr Antlitz stand auch wirklich in Flammen.

„Baronesse!“

Es war nur ein ängstlich fragender Blick, mit dem sie seinen leisen, fast schmerzlich klingenden Ruf beantwortete.

„Ich — ich habe Ihnen noch so viel abzugeben.“

„Sie mir? Um des Himmels willen, beschämigen Sie mich nicht so hart! Ich bin es, die von Ihnen Vergebung — für Mangelheit zu erbitten hat, was ich früher...“

Er ließ sie nicht ausreden. „Nein, nein, ich war von Anfang an nicht so zu Ihnen, wie es sich gebührt hätte! Sie haben mit meinem Intimtheit längst ertrotten, daß ich Gefühle in mir trug, die — die ich hätte niederzutreten müssen, da sie eine Beleidigung für Sie bedeuteten mußten...“

Jetzt riß sie sich doch los. „Aber bitte,“ florterte sie, hilflos nach allen Seiten sehend: „es ist doch jetzt zwedlos, auf eine peinliche Vergangenheit zurückzugreifen, die wir längst vergessen haben sollten.“

„Ganz und gar vergessen — ganz und gar vergessen? Unmöglich! Und ich möchte es auch gar nicht. Wissen Sie denn nicht, daß ich mich eigentlich nach dieser Vergangenheit zurücksehne, so viele Leiden sie mir auch gebracht hat?“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juni. (Hofnachrichten.) Aus Kiel wird unter Heutigen gemeldet: Bei dem gefrigen Festessen in der Marine- Akademie erwiderte der Kaiser auf eine Ansprache des Admirals Köster mit einem Trinkspruch, in dem er der Fortschritt des Wassersports gedachte, die Anwesenheit deutscher Fürsten, besonders die des Prinzen Rupprecht von Bayern dankbar erwähnte und über die Teilnahme ausländischer Yachtbesitzer, besonders derjenigen Englands und Schwedens, seine Freude aussprach. Schließlich leerte der Kaiser sein Glas auf alle Freunde des Segel- und Wassersports. — Heute besichtigte das Kaiserpaar in Begleitung der Prinzessin Heinrich und der hier anwesenden Fürstlichen Familien den im Bau-Bassin der kaiserlichen Werft liegenden Neubau „Jüdisch Bismarck“. Später wurden die Arbeiterkolonie und das Arbeitererholungsheim besichtigt. Um 11 1/2 Uhr begab sich das Kaiserpaar zur Beobachtung der inneren Weltausstellung in das Regattafeld.

Ueber den Erfolg der Mission des Staatsministers von Strenge in der Coburger Thronfolgefrage, worüber dem Landtage morgen Bericht erstattet werden soll, wird aus Coburg gemeldet: Der Herzog von Alban wird präsumierter Thronfolger. Die Herzogin hat, nachdem durch die Mission des Ministers alle Schwierigkeiten beseitigt sind, ihre Heirat nach London aufgegeben.

Dortmund, 28. Juni. Die feierliche Eröffnung des Dortmund-Ems-Kanals ist für den 3. August in sichere Aussicht genommen. Es Majestät der Kaiser beabsichtigt, der Eröffnungsfeier beizuwohnen.

Paris, 29. Juni. Dreyfus wird heute in einem kleinen Saal der Bretagne landen. In Rennes wurde die Garnison bedeutend verstärkt und von der Polizei eine große Anzahl anarchofischer Plakate beschlagnahmt. Die Telefonleitungen in Brest sind seit gestern für die Journalisten gesperrt.

Paris, 29. Juni. Frau Dreyfus kam in Rennes mit ihren Schwiegereltern, Herrn und Frau Hadamard, sowie Professor Haent an. Am Bahnhof erwarteten sie viele Journalisten und Einwohner der Stadt. Frau Dreyfus in Halbtrauer durchschritt die Menge, achtungsvoll begrüßt. Es fand, wie gemeldet, keinerlei feindselige Stimmung statt. Auch vor der Wohnung warteten mehrere hundert Neugierige auf die Ankunft, aber nirgends fand die aufgeborene Polizei Anlaß, einzuschreiten.

Militärische Maßnahmen im Bohumer Streifgebiet.

Die Lage in Bohum hat sich gebessert. Wie der gestrige Tag (Mittwoch) ist auch die heutige Nacht vollkommen ruhig verlaufen, und die Anwesenheit von Infanterie- und Kavallerietruppen, die bereits über das ganze Ausfallens-Revier verteilt sind, dürfte die weitere Aufrechterhaltung der Ordnung unbedingt gewährleisten. Unter diesen Umständen wird die Erwartung berechtigt sein, daß auch die Arbeitseinstellung selbst keinen weiteren Umfang annehmen, sondern angesichts der abnehmenden Stellungnahme der deutschen Bergarbeiter in kurzer Zeit beendet sein wird. Ueber die Lage berichten folgende Telegramme:

Serne, 29. Juni. Das heute Nacht im Streifrevier eingetroffene Füsilierbataillon des 39. Regiments aus Düsseldorf besetzte Morgens um 7 Uhr in die Stadt zurück, es wird in der Umgegend Quartier beziehen. Ferner sind heute Vormittag zwei Escadrons Kürassiere aus Münster in Serne eingetroffen und bis auf eine kleine Vereinfachung nach den Befehl dirigiert worden. Mit ihnen ist der kommandierende General v. Mitsch-Budberg aus Münster eingetroffen. Die Soldaten erhielten jeder 50-60 scharfe Patronen.

Serne, 29. Juni. Die Straßen Serne's boten heute am frühesten Morgen schon ein bunt bewegtes Bild, in welchem die zur Aufrechterhaltung der Ordnung hierbeorderten Truppen eine hervorragende Rolle spielten. Der kommandierende General und die ihm zugewiesenen Offiziere haben im Hotel Schlenkhoff Quartier genommen. Hier befindet sich das Hauptquartier. Der Ordnungsdienst wird von radfahrenden Mannschaften versehen. In den Schaltern des Post- und Telegraphenamts herrscht unausgesetzlich dichtes Gedränge, die Beamten können nur unter außerordentlichen Anstrengungen allen Wünschen gerecht werden. Bemerkenswert ist, daß trotz des prachtvollen Sonntagstages, der ja heute auch ein katholischer Feiertag ist, die Arbeiter im

Gegensatz zu den vorangegangenen Tagen an dem demonstrierenden Protesten in den Hauptstraßen keinen Beschmaß mehr zu finden scheinen. Gestern Abend wurde der Direktor der Zeche „Friedrich der Große“ von einer Motte von „Ausständigen“ überfallen und gemißhandelt. Die Verwaltung der Zeche „Bothringen“ theilt mit, daß sich die Melbung von dem Ausbruch des Ausstandes auf dieser Zeche nicht bewahrheitete.

Bohum, 29. Juni. In Serne trafen um 10 Uhr der Landrat Spude und der Gendarmeriehauptmann ein. Dieselben besagten sich sofort zum Hotel Schlenkhoff, um mit dem Höchstkommandirenden Rücksprache zu nehmen. Auf „von der Hende“ und „Julia“ liegen circa 200 Mann Militär (57er), auf „Schamrock“ sind auf der Zeche eine Kompanie der 57er und ein Detachement Kürassiere untergebracht. Auf „Constantin 4“ und auf „Mont Cenis“ befinden sich je eine Kompanie, auf „Friedrich der Große“ sind eine Kompanie und ein Detachement Kürassiere placirt. Im ganzen befinden sich jetzt in Serne an 2000 Mann Militär.

Bohum, 29. Juni. Die Kürassiere in Serne stehen unter Befehl des Mittelmeisters Linger. Der Divisionär v. Kampf kam mit dem ganzen Stabe an. Das erste Bataillon der 39er wird von Major Räß besetzt. Von den 57ern ist Oberst Tauber anwesend, der wahrscheinlich den Oberbefehl führen wird. Das zweite Bataillon befehligt Major Niemeyer, das dritte Major Meyer. Die Mannschaften sind mit 50-60 scharfen Patronen ausgerüstet. Vor dem Hotel Schlenkhoff steht ein Doppelposten. Gestern Abend wurden mehrere Arbeitswillige von Streikenden überfallen. Auf dem Bahnhof und der Straße hielten vereinzelte Schiffe. Eine Verhaftung ist erfolgt. Die Nachrichten von einem Ausstand auf der Zeche „Bothringen“ bestätigen sich nicht. Heute Morgen sind in Serne durch Polizeibeamte und Gendarmen mehrere Arrestanten aus dem Polizeigefängnis in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Unter den Arrestanten befinden sich diejenigen, die an den großen Skrawallen beteiligt waren. Gestern wurden zur größeren Sicherheit der Kapitator, Anstreicher Dobrogerski und der sozialdemokratische Führer Damski in Haft genommen. Auf dem Polizeibureau lagert eine große Menge von Waffen, die den Streikenden abgenommen wurden, darunter 20 faulschide Knüttel, etwa 15 Revolver, faulschide Steine etc. Sonst ist alles ruhig, trotzdem wird dem Abend mit großer Spannung entgegensehen.

Serne, 29. Juni. Von den vorgestern schwer Verwundeten sind wiederum zwei gestorben, so daß jetzt im Ganzen 5 Personen todt und 12 bis 15 schwer verundet sind.

Serne, 29. Juni. Es verlautet, daß morgen schon ein großer Theil der Truppen wieder abziehen soll. Die Verpflegungskosten für die Soldaten tragen diesmal die Zechen, die Kommune Serne hat die Bezahlung abgelehnt unter dem Hinweis darauf, daß sie noch an den Ereignissen von 1889, wo sie für die herbeigeeufenen Truppen achtzigtausend Mark aufwendete, zu tragen habe. In Sachsfreien besteht die Ansicht, daß wenn es auch nicht mehr zu Exzessen kommen dürfte, der Streik doch an Ausdehnung gewinnen werde. Die Zuerückführung der Arbeiterschaft gründet sich auf den Mangel an Arbeitskräften bei vorhandenen großen Lieferungsaufrägen für Kohlen. Am heutigen Nachmittag waren die Straßen Serne von Menschenmassen, zumeist von auswärts gekommenen Arbeitern durchflutet, die jedoch vorwiegend nur aus Neugierde, und zwar, um das Militär zu sehen herangezogen waren. — Nachträglich wird noch eine bemerkenswerthe Episode bekannt, welche sich am kritischen Dienstag Nachmittag vor der Zeche „Friedrich der Große“ abgespielt hat. Die Arbeiter kamen dort unter Vorantragung einer Fahne angerückt und ließen den ihnen verfaßten Forderungsdruck Brinkmann einladen, mit ihnen eine Kohnfahrt auf dem Dortmund-Ems-Kanal, welcher an der Zeche vorbeifließt, zu machen; sie wollten ihn dabei erkünnen. Brinkmann lästete in einen Wagen. Dieser wurde mit Steinen bombardirt, und der Direktor gab in Folge dessen mehrere Revolverkugeln auf die Arbeiter ab.

Die Gährung in Belgien.

In unserem Nachbarstaate Belgien, wo die Armee und die Regierung nicht so stark ist, wie bei uns, ist in nächster Zeit eine Revolution nicht unbedenkbar. Die Ursache ist die „Wahlreform“, welche die Konserwativerale Regierung den Kammern vorgelegt hat. Es haben sich nämlich in Belgien die drei oppositionellen Parteien: die liberale, christlich-

soziale und sozialdemokratische zu einem Wahlbündniß vereinigt, um bei den Wahlen des nächsten Jahres die Regierung aus dem Sattel zu heben. Nun ist die Konstellation der belgischen Parteienverhältnisse so, daß die beiden erstgenannten Parteien ganz schwach sind; die Liberale und Christlich-Sozialen vermögen zusammengenommen aus eigener Kraft noch nicht zehn Kammermandate zu erringen. Würde also die gegenwärtige Regierungsmehrheit im Jahre 1900 geschlagen, so bliebe keine andere Eventualität übrig, als ein sozialdemokratisches Ministerium, und der Sturz der Monarchie folgte wahrscheinlich im „zweiten Akte.“ Daher ist es kein Wunder, daß das Ministerium Vandenberghe sich mit allen Mitteln an die Macht zu klammern sucht und ein Wahlgesetz erlassen hat, um die Herrschaft der Sozialdemokratie von Belgien fernzuhalten. In der belgischen Presse wird natürlich lebhaft darüber diskutiert, wie in diesem Falle „Recht“ habe. Uns ergeht die Diskussion der Rechtsfrage ziemlich müßig; bei solchen Gegenständen kommt es weniger auf das Recht als auf die Macht an. Wenn zwei Weltanschauungen sich so scharf gegenüberstehen, sind formelle Rechtsfragen kaum mehr als Gegenstände der Dialektik; wie im Kriege prüfen die Gegner ihre Macht und der Stärkere siegt. Man wird abwarten müssen, ob in Belgien die Regierung oder die von der Sozialdemokratie dirigirte Opposition das Heft in der Hand behält; für die Stärke der letzteren genügt aber der Umstand, daß sie augenblicklich gewillt ist, es auf einen offenen Kampf ankommen zu lassen.

Es ist bereits zu Straßentumulten gekommen, über welche folgende Nachrichten vorliegen:

Brüssel, 29. Juni. Wie vorausgesehen, erlebte Brüssel heute Nacht einen Zustand, der als Vorbild der am Mittwoch beginnenden Verhandlungen über das neue Wahlgesetz recht trübende Befürchtungen als begründet erscheinen läßt. Nach einem tollkühnen Doppelmeeting im Theatre Flamand und im Saal einer großen Brauerei bemegte sich ein imposanter Zug gegen die neutrale Zone, welche durch Regimenter, Bürgerwehr, Gendarmen, Polizei und bewaffnete Feuerwehr bedacht wurde. Die Gendarmen chargirte wiederholt mit beispielloser Rohheit, feuerte und schlug mit Kolben in die Menge. Die erbitterte Menge hob Pfaffensteine heraus, drehte die Laternen aus, riß Baumzäune ein und errichtete im Dunkeln Verhaue, um die Pferde der Gendarmen zu Fall zu bringen. Die Scheiben aller großen Löden und Restaurants wurden zerfchlagen, ebenso die Laternen im Centrum, in den Galerien der Rue Royale, so daß dieser Theil der Stadt heute ein Bild brutaler Verwüstungen darbietet. Bis in die zweite Morgenstunde tobte das Handgemenge, das auf beiden Seiten eine große Menge Verwundeter zur Folge hatte. König Leopold ist von Offende plötzlich nach Brüssel gekommen und befaß, den im Haag weilenden Kammerpräsidenten Beernaert, den Vorkämpfer für das proportionelle Wahlrecht, telegraphisch zurückzuberufen. Mit ihm und mit dem Kabinetschef Vandenberghe kommt beherzig sich der König längere Zeit. Der Stadttheil, in welchem sich die Repräsentantenkammer, die Ministerien und das königliche Schloss befinden, war von einer Kette von Polizei und einer Abtheilung der Bürgergarde bewacht. Ein Trupp von 4000 bis 5000 Manifestanten drängte sich vor diesem Stadttheil zusammen. Die Polizei hatte große Mühe, die Menge im Zaum zu halten und forderte sie vergeblich auf, auseinanderzugeben. Bald darauf trafen berittene Gendarmen ein und gingen unter allgemeinem Pfaffen, Schloß und Geschrei der Menge zu wiederholten Malen gegen dieselbe vor. Die bedeutendsten Aufstörungen ereigneten sich in der Rue Treurenberg, welche von zwölf berittenen Gendarmen und Polizeioffizieren besetzt wurde. Die Gendarmen, welche mit Steinwürfen empfangen und fortwährend mit herausgerissenen Pfaffensteinen bombardirt wurden, gaben hierauf Feuer, ohne daß die Menge zum Schwergen gebracht wurde. Schließlich gingen die Gendarmen zu Fuß mit aufgeschlagenem Bajonett im Aufschritt vor und drängten die Manifestanten bis zum St. Gudulaplatz zurück. Zwei Gendarmen wurden verwundet, viele Scheiben und Laternen zertrümmert. In der Rue Treurenberg, wo mehrere Schaufenster zerfchlagen waren, ging die Polizei gleichfalls mit blanker Waffe vor. Auch hier sollen zahlreiche Verwundungen vorgekommen sein. Zahlreiche Gendarmen aus der Provinz ist in Brüssel eingetroffen.

Nochmals die Halle'schen Vorgänge.

Ueber die viel erörterten Vorgänge in Halle läßt sich die „Berl. Wörsenztg.“ folgendermaßen aussprechen: „Es ist nicht zu bezweifeln, wenn man sagt, daß die sozialistische Begründung des Verbotens lautet dem letzten von den belgischen Parteien werden wird. Wenn Historiker flüchtiger zeiten über die Zustände in Halle a. d. Saale, wie sie um die Sommer-Sonneneinde des Jahres 1889 sich gestaltet hatten, allein aus diesem Anknüpfungspunkt allein auf Grund des Verbotes einer Unbegünstigung auf Bismarck und eines Hochs auf den Deutschen Kaiser und König von Preußen sich unterrichten müßten, so könnten sie nur auf den Gedanken kommen, daß Halle a. d. S. zu jener Zeit unter der unumschränkten Herrschaft der Sozialdemokratie gestanden habe. Es ist in der That erstaunlich, daß dieselbe Polizeibehörde, die ein solches Verbot unter solcher Begründung erließ, noch die Gnade befragt, für eine Bismarckrede und für ein Hoch auf den Kaiser ihren Schutz zuzusagen, wenn beides in einem geschlossenen Lokale vor sich gebe. Ein derartiges Uebermaß politischer Entgegenkommen war umso weniger zu erwarten, als am Ende noch auch dann die sozialdemokratischen Mitglieder der Stadt Halle a. d. S. sich hätten provozirt fühlen können, wenn die Bismarckrede und das Hoch auf den Kaiser im „geschlossenen Lokale“ ausgedrückt worden wären! Nach dem die Polizeibehörde in Halle a. d. S. es als ihre „Pflicht“ bezeichnet hat, „unliebsame Gegenstände“ der Sozialdemokratie zu „vermeiden“, ist es geradezu ein Wunder, daß die halle'sche Polizeibehörde in ihrer weiten Voraussicht nicht mit der Möglichkeit rechnete, daß vor dem „geschlossenen Lokale“ von den sich provozirt fühlenden halle'schen Sozialdemokraten ein Hoch auf die internationale revolutionäre Sozialdemokratie in demselben Augenblicke hätte ausgedrückt werden können, in dem innerhalb des geschlossenen Lokals Bismarckrede und Kaiserhoch „liegen“. Zeigte die Polizeibehörde Mangel an Konsequenz, indem sie Bismarckrede und Kaiserhoch im geschlossenen Lokale gestattete, so verriet sie Mangel an Logik, wenn sie die Zeit, zu welcher beide ausgedrückt werden können, in dem vorgedachten Besitze beanstandete. Wird auf dem Marktplatz in Halle a. S. der Verstoß um 11 Uhr Abends gefeiert, dann kann die Nachtruhe der Einwohner durch eine Heide und ein Hoch doch nicht gar so arg beeinträchtigt werden; thun aber eine Heide und ein Hoch der Nachtruhe der Bewohner einer Universitätsstadt wirklich Anstand, dann wiederum kann es mit dem Verstoß um 11 Uhr Abends nicht eben so schlimm sein. Im vorigen Leichter ein, daß im Monat Juni ein Fadeday nicht gut um 7 Uhr Abends gebracht werden kann; hätte er aber in so früher Stunde begonnen, so würde vermuthlich die beim Abendessen sitzenden halle'schen Sozialdemokraten sich erst recht provozirt gefühlt haben. Doch Ehre bei Seite! Das Vorgehen der halle'schen Polizei, die eine staatsstreumonarchische Kundgebung aus Mitleid auf die Möglichkeit einer staatsfeindlich-republikanischen Kundgebung verriet, muß noch vor eine andere Instanz als vor den Obersten Richter gehen, die die vorgeworfene That, gebracht werden. Das Preussische Abgeordnetenhaus hat die Pflicht, durch eine Anfrage der Polizeibehörde in Halle a. d. S. Klarheit darüber sich zu verschaffen, ob nicht die Sozialdemokratie in Halle herrscht, sondern die Vertreter des monarchisch-preussischen Staates und der monarchisch-preussischen Staats- und der monarchischen Stadterhaltung.

Lokales.

Merseburg, den 30. Juni. Personalnotiz. Der Postassistent Herr Schrappe ist von Halle (Saale) nach hier versetzt worden.

Der Unglückstermin fällt diesmal auf einen Sonabend. Da von manchem Wetherer noch der Sonntag zum Einpacken der Sachen noch in Hilfe genommen wird, so ist der Unglück mit gegenseitigem Einverständnis mehrfach auf den Montag verlegt worden.

Sommertheater. Ueber die erste Auführung der Operette „Der Goldfuchs“ (geschrieben nach der Zeit in Berlin: Das Adolph Ernst-Theater hat gestern Abend in so später Stunde mit dem „Goldfuchs“ den Hofsten des durchschlagenden Erfolges paffirt, daß wir uns bis Morgen einen ausführlichen Bericht über den überaus heiteren Abend vorbehalten. Für heute konstatiren wir nur, daß die neue Fosse eine Fülle von „Schlagern“, treffenden Witzgen und wirkungsvollen Couplets enthält und den stürmischen Jubel des Publikums entsetzte. Es trat auch eine hübsche Grundidee in der Fosse, welche konsequent bis zum Schlusse durchgeführt wird; in weiser Bedenkung der Effekte haben ihr die Autoren einige entfernere Momente eingeflochten.

Provinz und Umgegend.

Közen, 28. Juni. Die Zeit der Festspielaufführungen, (Gustav Adolf-Festspiele), die mit dem 6. Juli beginnen, ist nahe herangekommen, und es gilt daher jetzt mit doppeltem Eifer die letzte pant auf das lang und sorgfältig vorbereitete Werk zu legen. Vom Komitee ist alles gethan worden, um die Aufführungen zu wahren Festspielen zu gestalten. Ganz besonderer Werth wurde darauf gelegt, die trefflichen Leistungen der von ihrer Aufgabe durchbrungenen Darsteller durch eine glänzende und vor allem historisch treue Bühnenausstattung, die von der Firma K. und S. Stetefeld Nachfolger in Leipzig neu geliefert wurde, wirksam zu unterstützen.

Die gang...
Bühnen...
Wann...
Wol...
We...

Die ganze gewaltige Zeit des dreißigjährigen Krieges erlebte mit pader, lebendiger Wahrheit vor unseren Augen. Wir sehen die alten deutschen Städte Wolgast und Wittenberg in ihrer damaligen engen Umgrenzung, am Marktplatz in Erfurt, die Schlachtfelder von Breitenfeld und am See vor uns, sowie alle das weite, stimmungsvolle Gefilde der sächsischen Ebene mit der Stadt und den historischen Windmühlen in der von Herbstnebeln über verschleierte Ferne. Und diese dekorativ überaus wirksamen Scenerien werden belebt von fremdartigen Gestalten in den bunten, ardenprächtigen Gewändern einer längst abgelaufenen Zeit, von Rittern, Edlen, allerlei Kriegsvolk, Bürgern, Bürgerinnen und Keuten aus allen Ständen der Bevölkerung mit dem König und der Königin in ihrer Mitte: der König, jeder Zoll ein Held, die Königin, dem höfisch-erzogenen Gemüthe entsprungen — sie war die Schwelgerin des Kunstsinns Georg Wilhelm von Brandenburg — ein leuchtendes Bild der deutigen Weiblichkeit. — Die Kostime, Waffen, Fahnen u. s. sind dem Leichtsinn für Exotik und Maskenkostime des Herrn Felix Semmler in Leipzig entnommen und rechtig durch ihre Eleganz und die gediegene, wenig historische Ausführung den auf diese Kostüme. — Durch das bereitwillige Entgegenkommen der königlichen Eisenbahnverwaltung werden an jedem Spieltage Abends 10⁰⁰ von Lügen Sonderzüge nach Gorbetha (Ankunft 11⁰⁰) abgefahren, die Anschluss haben nach Leipzig, Thüringer Bahnhof (Ankunft 11⁰⁰), Merseburg (Ankunft 11⁰⁰), Halle (Ankunft 12⁰⁰) und Weissenfels (Ankunft 11²⁴).

Vermischtes.

Berlin, 29. Juni. Durch einen elektrischen Stromschlag wurde gestern Abend kurz nach 10 Uhr der 25 Jahre alte Ingenieur Heinrich Große aus der Spreestraße 1b in Charlottenburg in der Fabrik von Siemens u. Halske in der Frankfurterstraße getötet. Große machte sich an der Weststrommaschine zu thun, als er plötzlich einen Schlag erhielt, der ihn zu Boden stürzte. Er verstarb nach kurzer Zeit, obwohl ihm zwei Aerzte von der Luftstation sofort zu Hilfe kamen. Die Leiche wurde beiläufig und in das Charlottenburger Schussfeld gebracht.

Mundheim, 29. Juni. Dieser Tage ist in der Gegend an einem kleinen Mädchen ein Verbrechen verübt worden, dessen Einzelheiten die grauenregender Natur sind. Der Mörder hat dem kleinen Mädchen die Leber herausgeschnitten und sie entnommen. Die Kleine wurde zuerst verewaltigt und dann erwürgt. Sodann hat ihr die Leber in Wein bis zum Bruchteil aufgelöst. Der Geschehnisse sind der mit der Leber zugehörigen entlassenen Leiche war ein unglücklicher Verdacht, dass die Leiche Verbrechen be-

gangen zu haben, in Neustadt verhaftete Stromer heißt Heinrich Elterfeld und ist aus Citzreuthen gebürtig. Er steht im 46. Lebensjahr und ist bereits 45 mal verurteilt. Elterfeld lautet zwar, jedoch sind die gegen ihn führenden Verdictmomente sehr gravierende Natur. Man will den Verhafteten gesehen haben, wie er sich bei Mundenheim, angeblich Blumen juchend, im Felde herumtrieb. Dies unglückliche Mädchen wurde gestern unter großer Theilnahme beerdigt.

Worm, 27. Juni. Ein Lustmord ist gestern Abend hier an einem achtjährigen Mädchen verübt worden. Es war zur Stadt geföhrt worden und wurde auf dem Wege dahin mit einem jungen Menschen gesehen. Heute Morgen fand man die Leiche des Kindes in einem Neubau.

Sonabritt, 29. Juni. In Nauendorf wurde ein großes Gefäßhaus durch Feuer vollständig eingestöhrt. Ein im Dachraum des Hauses untergebrachter Petroleumlager gab zu mehreren Explosionen Anlass. Die Mutter des Gefäßinhabers ist vor Schreck gestorben.

Kleines Feuilletton.

*** Ganz ungläubliche Vorgänge** wurden dieser Tage in einer Verhandlung der Strafammer zu Düsseldorf enthüllt, die sich gegen die Eheleute Kaufmann Karl von Nordack aus M.-Glabbach richtete. v. N. treibt in Glabbach ein Geschäft und hat etwa 8 bis 12 Radenmädchen angestellt. Im August v. J. trat bei ihm auch die Helene Sch. aus Essen ein. Dem Mädchen gefiel es in der neuen Stellung nicht, nach einigen Monaten wollte es wieder austreten. Da machten die Eheleute v. N. der Sch. plötzlich den Vorwurf, sie habe fortgesetzt die Ladenaufgabe und zwar um namhafte Beträge gestohlen, und unterzogen sie einem mehrere Stunden währenden peinlichen Verhör. Während desselben wurde die Sch. in der brutalsten Weise geschlagen, mit Fäusten und mit einem Stock, und zwar so, daß nach einigen Tagen noch blaue und gelbe Striemen sichtbar waren. Die Beschwerde des Mädchens beantwortete v. N. mit Beschimpfungen, ja, er verlangte sogar von ihm, daß es sich in seiner und seiner Frau Gegenwart unterziehen lasse. Die Sch. wurde an dem Abend — es war am 5. Oktober v. J. — schließlich malträtirt, daß sie alles bestatigte, was man ihr vorlegte. v. N. unterbreitete ihr dann ein Schreiben, worin sie durch Unterschrift bezeugen mußte, daß sie fortgesetzt gestohlen habe. Daraufhin wurde die Sch. bis zum 7. Oktober in ihr Zimmer eingesperrt, sie durfte dasselbe nicht im geringsten verlassen. Inzwischen hatte von N. die Mutter des Mädchens benachrichtigt und von ihr 500 M. verlangt, wenn er von einer polizeilichen Anzeige Abstand nehmen sollte. Als

die Mutter an Ort und Stelle ankam, wurde auch sie in großer Weise beschimpft, seine Forderung ermäßigte v. N. schließlich auf 150 M. Zurückbehaltung der Schmuckfachen der Tochter und Verzichtleistung derselben auf etwa 70 M. Geld. Die Mutter bekam ihre Tochter kaum zu Gesicht, denn diese war noch immer eingesperrt, sie wurde erst freigelassen, als auch die Mutter einen Schein unterschrieben und 100 M. per Draht angewiesen hatte. Die Behauptungen v. Ns., die Sch. habe gestohlen, schrumpften in ein Nichts zusammen, die Sch. gab selbst zu, daß sie zweimal 2 M. genommen habe, aber erst dann, als sie es im Hause nicht mehr habe aushalten können und als v. N. ihr das Geld fortgesetzt verweigert habe. Auch die Angaben der Eheleute v. N., das Mädchen sei nachhaft gewesen, erwiesen sich als weit übertrieben, wohl hat es sie und die Eheleute gekauft, aber von seinem eigenen Gelde, das es von seiner Mutter bekam. Es lagen noch einige ähnliche Fälle vor, in denen v. N. auf gleiche Weise mit seinen Radenmädchen verfahren, die Fälle wurden zwar, als schon zu weit zurückliegend, nicht mehr festgestellt, sie kennzeichneten aber immerhin die Eheleute v. N. Das Gericht war der Ansicht, daß für solche Thaten auch entsprechende Sühne am Plage sei, und verurtheilte das Ehepaar, das wegen Nötigung, Erpressung, Mißhandlung, Verletzung des Briefgeheimnisses angeklagt war, seine Handlungsweise aber auf jede Art und Weise zu beschönigen versuchte, zu je 9 Monaten Gefängnis. Von der beantragten sofortigen Verhaftung wurde Abstand genommen.

*** Ein neuer Fall Bräuswitz.** Unter dieser Epigmarie wissen freimüthige Blätter von einem Rencontre zu erzählen, wonach man glauben sollte, der fragliche Offizier habe sich einer abföhulichen That schuldig gemacht. Es handelt sich um einen Vorfalle, der in Berlin passiert ist und bei dem, wie so oft, der Offizier nicht der provozierende, sondern der provozirte Theil gewesen ist. Ein Berliner Blatt berichtet darüber: „In einer der letzten Nächte passirten drei Offiziere die Bülowstraße; ein betrunkener Lokomotivheizer T. rempelte den einen der Herren an, und als ihn dieser in ruhiger Weise zur Rede stellte, ging T. sofort mit dem Stock auf ihn los. Der Offizier zog, um den Schlag von sich abzuwehren, seinen Degen und verlegte dem Tanten einen Hieb über die Hand. In dem Augenblicke, als der Offizier den Degen wieder in die Scheide stecken wollte, stürzte sich der Heizer abermals auf ihn und verjudie

dem Offizier seinen Stock zwischen die Beine zu stecken, um so den Gegner zu Fall zu bringen. Der abermals angegriffene Militär schränkte sich abermals nur auf die Verteidigung und hielt den Degen, um den auf ihn Anstürmenden zurückzufalten, diesem entgegen. In blinder Wuth fiel der Betrunkene in die vorgehaltene Waffe und brachte sich auf diese Weise selbst eine tiefe Wunde am Unterleibe bei, die indessen nach dem Ausbruch der Aerzte nicht lebensgefährlich ist. Während der Verwundete nach der Sanitätsstation in der Steglitzerstraße und von dort nach dem Elisabeth-Krankenhaus überführt wurde, meldete der Offizier selbst auf der 56. Kurve-Wache an der Postel-Paulusstraße den Vorfalle, und gleichzeitg stellten einige Augenzeugen, unter ihnen auch ein Arbeiter, den Vorfalle so dar, wie vorstehend geschildert.

*** Der Esel im Militärdienst.** Die Ereignisse, die der Grauschimmel als Zuchtthier in Berlin seit Kurzem gehabt hat, haben der Militärbehörde Veranlassung gegeben, den Werth des langanhängigen Vierfüßlers für den Militärdienst zu prüfen, und so hat sich das königliche Augusta Garde Grenadier-Regiment einen Esel zugeeignet, der auf dem Schießplatz zur Verwendung kommen soll. Der gleichmäßige Gang, sowie auch die nicht unerhebliche Schnelligkeit, die das Langohr entwickelt, läßt ihn als besonders geeignet für die Fortbewegung von Jagdscheiben erscheinen, und er soll deswegen zu diesem Zweck bisher benutzte Soldaten ersehen. Der neue Militäresel wird im Laufe der nächsten Woche bereits Gelegenheit haben, seine „Feuertaufe“ zu empfangen.

Wetterbericht des Kreisblattes.
1. Juli. Warm, wolfig bei Sonnenchein, nicht trocken, später lebhafte Winde.

Todesfall

20 Prozent
Extra-Rabatt
während des
Ausverkaufs.

Muster
auf Verlangen
franco

einiges Theilhabers im vorigen Jahre und alle dadurch veranlasste Uebernahme des Lagers, welches nunmehr geräumt werden muss, nöthigt uns zu einem

Wirklichen
totalen Ausverkauf
auf dem Extra-Rabatt von 20 Proz. auf sämtliche Stoffe einschliesslich der neu hinzugekommenen und offeriren wir beispielsweise:

6 Meter solid. Sommer- u. Herbststoff z. Kleid f. M. 1.50 Pf.
6 Meter solid. Winterstoff z. Kleid f. M. 2.10 Pf.
3 Meter Buckstaff - ganzen Herrenanzug f. M. 3.60 Pf.
sowie schönste Kleider- und Blusenstoffe versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franco.

Oettinger & Co.
Frankfurt a. M., Verantw. Hainstr.

Wegen vorgerückter Saison gewähren wir während der Reste-Tage auf

Fertige Unterröcke und Blousenhemden

25% Rabatt.

Altzensenische Wollweberei, Halle, Gr. Ulrichstr. 13-15.

Zwangsversteigerung.
Montag, den 3. Juli cr.,
2189) **Donnerstag 10 Uhr,**
versteigere ich im Bieler'schen Gasthofe zu Naumburg dort eingestellte
20 000 Stück Cigarren.
Merseburg, den 30. Juni 1899.
Zaunhitz, Gerichtsvollzieher.

Obstverpachtung.
Die diesjährige **Obstnutzung** soll
Dienstag, den 4. Juli cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
im hiesigen Gasthause öffentlich verpachtet werden. (2158)
Dresdener, den 27. Juni 1899.
Der Gemeindevorstand.

Wohnung in der Nähe
des Schlossparkes, gut möbl., event. auch unmöbl.,
drei Räume part., zu vermieten.
Obertalburg 22.
(2156)

Weissenfellerstr. 10.
ist eine herrschaftliche Wohnung
für 1. October zu vermieten. (2046)

Sofawohnung, Stube, Kammer
und Küche, zu vermieten.
Gr. Ritterstraße 22.
(2175)

Der gr. Keller Weissenfellerstr. 2
ist zu vermieten **Februar.** (2028)

Spar- u. Vorschuss-Bank
zu Halle, Rathhausstr. 4. Fernspr. 103.
Annahme von Baar-einlagen gegen tägliche Abhebung und 3- oder 6 monatliche Kündigung.
An- u. Verkauf von Wertpapieren. Geld-Verkehr. Wechsel-Verkehr für In- u. Ausland.
Annahme von offenen Depots, Verwaltung und Controlle betreffs
Verlosung u. von Wertpapieren.
Entgegennahme und Verwahrung verschlossener Depots
Verkaufsstelle von **Pfandbriefen der**

Meininger Hypotheken-Bank.
Preuss. Hypotheken-Actien-Bank.
Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank.
Preussischen Pfandbrief-Bank.
Die am 1. Juli a. er. fälligen Coupons werden bereits jetzt an unserer Kasse eingelöst.

Spar- und Vorschuss-Bank zu Halle a. S.
2093) **Pfahl. Fuss.**

Ohne Zeichnungserlegung, ohne Reducierung des Gewinnplanes.

Vierte Berliner
Pferde-
Lotterie
Ziehung unwiderruflich
am **11. Juli 1899**
3233 Gewinne = Mark 192000 Werth
Hauptgewinne
15000, 10000, 9000, 8000 M.
Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloose, Porto und Liste 20 Pfg.
ein, Recht und Verzicht auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit, BERLIN W. (Hotel Royal)
Unter den Linden 3.
Reichsbank Giro-Conto.

Teschings
Revolver,
größte Auswahl am Plage, in Cal.
5, 6, 7, 9, 12 mm. sowie Munition
dazu, liefert als langjährige
Spezialität
billiger als jede Concurrenz
C. Hübenenthal,
Wüchsenmacher,
Halle, Leipzigerstr. 86.
Cde der Gr. Brauhausstraße.
Billigste Bezugsquelle
sämmtl. and. Waffen, Munitions-
2088) **zömmel- und Jagdartikel.**
Angelgeräthschaften.
Reparaturen jeder Art
solid und preiswürdig.
Alle Waffen jeder Art kaufe und
nehme in Zahlung an.
Illustrirte Preis-Liste gratis.
Wer Stelle sucht, verlange unsere
allgem. Katalog-Liste. (4)
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Reste-Tage

Verkauf zu **ausserordentlich billigen Preisen** der im Laufe der Frühjahrs- und Sommer-Saison angesammelten Reste in **wollenen Kleiderstoffen und Waschkstoffen, Muster-Coupons**, passend für ganze Kleider, aparteste Neuheiten dieser Saison enorm billig.

Waschkstoff = Reste.

Weltzensehe Wollenweberei, Fabrik in Sera,

Halle (Saale), gr. Ulrich-Strasse 13—15.

(2124)

Sonderzug von Leipzig nach Wien am 17. Juli und 15. August 1899.

Aus Leipzig, Dresdener Bahnhof, 2 Uhr 55 Min. Nachm., am 17. Juli und 15. August, in Wien, Nordwestbahnhof, 7 Uhr 34 Min. Vorm. am 18. Juli und 16. August.

Fahrtpreise für Hin- und Rückfahrt:

| | |
|--|--|
| von Halle a. S., " Braunschweig, Hauptbahnhof über Halle | 33,80 M. II. Kl., 19,80 M. III. Kl. |
| " Magdeburg, Hauptbahnhof über Halle | 45,30 " II. " 27,90 " III. " 39,60 " II. " 23,90 " III. " |

30 tägige Fahrkartengültigkeit.

Ermäßigte Anschlussfahrten ab Bremen und Hannover. Ausführendes Programm ist bei den genannten Stationen, ferner bei der Ausgabestelle für zusammenstellbare Fahrscheine in Leipzig, Grimmaische Straße 2, unentgeltlich zu erhalten. (2183) Dresden, am 27. Juni 1899.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen, II. Abteilung, Gasterstraße.

Königliches Stahlbad Nauchstedt. Saison vom 21. Mai bis Mitte September.

Empfehle für die Reise

- Blousen in Seide, Wolle, Waschkstoff von 1,50 ab bis 30 M.
- Kleiderröcke in Lüstre, Cheviot, Loden, 5 M. bis 18 M.
- Jackетки in Couvert-coat, Cheviot Lüster und Loden, 7 Mark bis 45 Mark.
- Unterröcke in Lüster und Seide, 1,75 M. bis 24 M.
- Damen-Plaids in Velour u. Cachemire 1,25 M. bis 14 M.
- Staubmäntel in Loden, Beige, Gloria, 3 M. bis 35 M.

Theod. Rühlemann

Halle a. S., Leipziger Strasse 97. (2168)



Zum bevorstehenden Viehmarkte steht ein frischer Transport hochtragende u. neumilchende **Kühe mit Kälbern** zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf. (2187)

E. Heinrich.

Unsere täglich frisch gerösteten Kaffee's,

Fr. 80 Pf., 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00 M., sind unübertroffen, was feines Aroma, equitantes Geschmacks und Ergiebigkeit anbelangt. (292)

Ein einziger Versuch führt zu dauernder Abnahme. **Thee neuester Ernte, Cacao, Confituren,** Reiches Sortiment feiner Biscuits zu billigsten Preisen empfehlen

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Sensen! Sensen!

aus prima Magnetstahl hergestellt, großartig im Schnitt, unter **Garantie:** Wegeteile Wegefässer Dangelhämmer Senfengerüste zc.

empfehlen zu billigsten Preisen bei größter Auswahl (2110)

Emil Pursche, Eisenwaarenhandlung, Neumarkt 73.

Als neu aufgenommen (2165) empfiehlt **Zur Bade-Saison Badelaken, Badehandtücher** äusserst preiswerth **H. Schnee Nachf., A. Ebermann, Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.**

Himbeeren

kaufen (2037) **Thiele & Franke.**

Achtfach preisgekrönt!

Inhoffen Gebt. & Kaffee

in 1/2 Pfund Packeten. Ausgezeichnet durch kräftigen Geschmack und höchste Ergiebigkeit ist er allen Hausfrauen als bester und im Gebrauch billiger angelegentlich empfohlen. Die Kaffees der kaiserlich-königlichen Hoflieferanten B. D. Inhoffen in Berlin und Bonn sind in Packeten zu 60, 70, 80, 85 und 90 Pf. stets frisch bei **Fr. Th. Stephan, Altenburger Schulplatz 6.** (2179)

Ein Schwein zum **Weiterfüttern** zu kaufen gesucht. Gewicht 1 1/2 bis 2 Ctr. **H. Germer, Halle a. S., Thorstr. 38.**

Fr. Th. Stephan. Erhielt frische Sendung der so hochfeinen **Neue Chioggia-Kartoffeln**, à Pfd. 10 Pf., ferner **ital. Kirichen, ital. Aprifosen, ital. Pflirschen**, feinsten Hawaii-Blüthenhonig, (2172) (garantirt rein), in nur feinsten Qualität. ff. Kieler Fettbäcklinge.



Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. **Wieder-Käufer gesucht.** Haupt-Katalog, gratis & franco, **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands grösstes Spezial-Fabrikat-Versand-Haus.

Armen-Attest-Formulare, auszustellen vom Amtsvorsteher behufs Prozeßführung im Armenrecht vorzüglich in der **Kreisblatt-Druckerei.**

15 000 Pracht-Betten wurden verk., ein Beweis, wie beliebt in neuen Betten sind. Ober-, Unterbetten u. Kissen, reichl. mit weich. Decken gef., auf 12 1/2 M., **pracht. Hotelbetten** nur 17 1/2 Mark, **Herrschafsbetten**, roth rosa Cöper, sehr empfehl., nur 22 1/2 M. **Kreisliste gratis.** Nichtpass. zahlr. vollen Bestrag retour. (3042)

Zu- und Abgangs-Listen vorzüglich. **Kreisblatt-Druckerei, Erdmanns Sportplatz, Merseburg.**

Sonntag, den 2. Juli, Nachmittags 3 Uhr, Grosses

Sommer-Radwettfahren.

1. Eröffnungsfahren.
 2. Ermunterungsfahren.
 3. Hauptfahren.
 4. Zwei Kilometerfahren.
 5. Zehn Kilometerfahren.
 6. Borgabefahren.
 7. Trostfahren.
- Preise der Plätze.**
Tribüne Nr. 1, 25.
Mittelplatz 0,75.
Ringplatz 0,30.
Vorverkauf.
Tribüne Nr. 1.
Mittelplatz 0,60.
Mittelplatz für Radfahrer 0,50.

Sommertheater Tivoli. Sonntag, den 2. Juli. **Der Goldfuchs.** Operettenposse v. Jacobson. Dienstag:

Comtesse Guckerl. Der **Billetverkauf** befindet sich von jetzt ab **nur bei Herrn Schultze.** (2181)

Funfenburg. Dienstag, den 4. Juli, **Abends 8 Uhr, Grosses Extra-Concert**

ausgeführt vom Musikcorps der königlichen Unteroffizierschule Weiskens unter Leitung ihres Dirigenten **Fr. Thiemer.** **Karten im Vorverkauf** zu 30 Pf. bei Herrn R. Gemme, Bahnhofstr.; Gebr. Schwarz, Markt und Gotthardstrasse und Fr. Kruindt, Unterartenburg. **An der Kasse 40 Pf.** Um gütige Unterstützung bitten ergebenst **E. Rutz.**

Wallendorf. Zum **Tanzvergnügen** ladet **Sonntag, den 2. Juli, Nachmittags von 3 Uhr** ab, freundlich ein (2190) **W. Lehmann.**

Porbitz-Poppis. Den geehrten Interessenten theile ich mit, daß vom **1. Juli d. J.** ab in hiesiger Gemeinde die **Viersteuer** in Kraft tritt. (2182) **Der Gemeindevorstand.**

Vor meiner Abreise nach dem Gouvernement **Samerun** sage ich den werthen Herren Kollegen sowie allen Freunden Bekannten hiermit ein herzliches Lebewohl. **Eugen Fleischhauer, Regier.-Civil-Supernumerar.**

Dem Herrn Ortsrichter **Aling** und ersten Schöppen **Bödel** für Corbetta zu ihrem 25jährigen Amtsjubiläum sende die besten Glückwünsche (2186) **Ein Freund in naher Ferne.**

Stahlpanzer-Geldschranke

feuer-, fall- und diebstahlsichere Fabrikat ersten Ranges (255) **2196)**

J. C. Pehold, Geldschrankfabrik Magdeburg. Preise außerordentlich billig.

Nachrichten lokalen Inhalts aus Merseburg und Umgegend werden jederzeit angenommen und entsprechend honoriert in der **Kreisblatt-Druckerei.**